Britisch Columbien

Was muß zur Erhaltung der deutschen Sprache in Canada geschehen?

Creston, B.C., 18. Januar.

Werter Courier! Anbei eine Adresse für einige Probenummern. Sollte dem Herrn die Zeitung zusagen, wird er sie bestellen. (Vielen Dank! D. Red.)

Creston liegt im Ost-Kootenay-Tal und bietet ein wunderbares Obstland dar. Hatte das Glück, zehn Acker (Buschland) zu leichten Bedingungen zu erhalten, und hoffe, in einigen Jahren eine erstklassige Obstfarm zu haben.

Im allgemeinen ist jetzt wenig Verdienstmöglichkeit vorhanden, doch habe ich jeden Herbst eine Arbeitsstelle, sodaß ich, wenn meine Farm in den ersten 2 bis 3 Jahren nichts einbringt, wenigstens meinen Zahlungen (Steuern und Wassergeld) nachkommen kann. Einige Hühner und etwas Gartenzeug ernähren mich einigermaßen. Anschaffungen müssen, wenn es geht, durch Ausarbeiten gedeckt werden; so habe ich letztes Jahr einen Wagen, einen Pflug und 1 Tonne Heu abarbeiten können. Durch einen Auftrag, 2 Acker Land zu klären, war ich in der Lage, einen Stumpenzieher anzuschaffen. Augenblicklich ist gar nichts zu tun. Wer gute Pferde hat, kann Holz aus dem Busch fahren, aber damit haben sich die meisten Leute schon versorgt.

Wir hatten diesen Winter schon vier Fuß Schnee bis Ende Dezember gehabt. Es schneit schon wieder, was nur vom Himmel herunterkommen kann. Da ist es schon am besten, wenn man ohne kleinliche Sorgen hinter dem warmen Ofen sitzen kann und etwas Gutes zu lesen hat. Damit hapert es sehr. Man ist ja des Englischen ziemlich mächtig, sodaß man auch mit englischem Unterhaltungsstoff zurecht kommen kann, handelt es sich aber um lehrreiche oder wissenschaftl. Bücher, dann reichen unsere Kenntnisse doch nicht aus. Das ist kein Wunder; denn in drei Jahren kann man ohne Schule oder Kursus das Englische in Wort und Schrift nicht so beherrschen, wie es wünschenswert wäre. Da müssen wir eben noch weiterlernen. Aber ohne das Deutsche möchte ich nicht sein. Ich bin ja noch ledig, aber sollten sich die Dinge ändern, und sollte ich eine Familie haben, dann dürfte auch das Deutsche nicht fehlen.

Die Deutschen helfen sich hier mit Lesestoff aus, so gut es geht. Doch so, wie wir ihn drüben in den Leihbibliotheken haben konnten, alles, was das Herz begehrt, das können wir uns hier nur unter großen Geldopfern erlauben. Viele, sehr viele müssen darauf verzichten oder einen Ausweg suchen, indem sie sich mit englischen Schriften abgeben. Ich glaube, dadurch, daß deutscher Lesestoff fehlt,

geht sehr viel für das Deutschtum verloren.

Wenn auch in einem deutschen Buch- und Musikgeschäft gute deutsche Bücher zu haben sind, so ist es doch für viele zu umständlich. Ein Buch zu lesen, ist Augenblickswunsch, wenn man gerade Zeit hat. Da geht man eben dorthin, wo es am schnellsten zu erreichen ist, zum Nachbar. Der hat nicht immer etwas Deutsches; da nimmt man eben mal etwas Englisches. Aus einem Buch werden mehr. Mit der Zeit beherrscht man die englische Sprache so weit, daß es auch ohne Wörterbuch geht.

Der jüngeren Generation, die das Englische tagtäglich in der Schule und auf der Straße hört, geht es so in Fleisch und Blut über, daß die Kinder zu Hause erst mit einigen Brocken kommen, auf das Deutsche weniger achten, ab und zu Fehler machen, bald die ganze Grammatik verderben und sich schließlich nicht mehr um das deutsche Wort und Buch kümmern. Ich glaube, wenn mehr deutsche Bücher vorhanden wären, wäre es nicht soweit gekommen. Doch den größten Einfluß haben wohl der Krieg und seine Folgen ausgeübt. Erfreulicherweise machte sich überall ein Umschwung zu Gunsten der deutschen Sprache bemerkbar. Es ist schon so: Als Kind will man nicht hören, was die Eltern sagen; mit 30 Jahren läßt man sich dazu herab, zuzuhören, und mit 50 Jahren bedauert man, daß man die Ratschläge entbehren muß, weil die Eltern tot sind. So geht es auch mit der deutschen Sprache. Als Kind kann man garnicht ermessen, was für einen Schatz man hat, und später, wenn man sich mal dunkel daran erinnert, bedauert man, ihn achtlos weggeworfen zu haben.

Es gibt nur zwei Autoritäten,

die den Kindern das Deutsche beibringen können, das Elternhaus, sofern die Eltern noch Deutsch können, und der Geistliche, der die deutsche Sprache beherrscht. Ich glaube, noch jede deutsche Gemeinde hat einen deutschsprechenden Geistlichen. Es wäre eine Sünde und Schande, wenn wegen einiger Personen, die des Englischen besser mächtig sind als des Deutschen, der Unterricht, die Predigt, die Weihnachtsfeier usw. ausschließlich in englischer Sprache gehalten würden, während auf der anderen Seite der größte Prozentsatz für die gute Sache verloren geht. Jede einsichtsvolle Person muß sich mit Händen und Füßen dagegen wehren.

Hoffentlich erfüllen diese Zeilen ihren Zweck. In dieser Hoffnung verbleibe ich mit deutschem Gruß

Otto Kockatt,
Creston, B.C.

Reparationen hängen nicht mit Kriegsschulden zusammen.

Washington. — In hiesigen Regierungskreisen erwartet man auf die letzte Anfrage des französischen Premierministers Laval hinsichtlich eines weiteren Aufschubs der Kriegsschuldenzahlungen eine amerikanische Antwort, die sich weiterhin auf den Standpunkt stellt, daß es Sache der europäischen Nationen ist, ein gegenseitiges Vertrauen wiederherzustellen. Gemeinsame Bemühungen seitens Englands, Frankreichs und andere Mächte Europas müssen, so sagt man sich hier, jedem weiteren amerikanischen Angebot vorangehen.

Man sträubt sich hier nach wie vor, das Reparationsproblem mit dem der Kriegsschulden in Zusammenhang zu bringen. Im übrigen weist man auf die Erklärungen hin, die während Lavals Besuch ausgegeben wurden und die deutlich besagen, daß nunmehr Europa zuerst das Wort haben soll.

Perser erfrieren in grimmiger Kälte.

Teheran, Persien. In einem so grimmen Frostwetter, wie es Persien seit Menschengedenken nicht erlebt hat, sind mehrere Personen erfroren. Es dauert seit 24 Stunden an und ist von so schwerem Schneefall begleitet, daß Häuser eingestürzt und fast alle Drähte zerrissen sind. Viele Städte Persiens, darunter die Hauptstadt Teheran, waren ohne Beleuchtung.

In Kazwin war der Zug des türkischen Außenministers Tewfik Ruschdi eingeschneit, welcher nach Teheran in amtlicher Mission unterwegs war.

Schweres Zugsunglück bei Paris.

Paris. Der Zug zwischen Paris und Boulogne entgleiste. Bis jetzt wurden zehn Tote aus den Trümmern geborgen. Dreißig Personen wurden verletzt. Man glaubt nicht, daß sich Ausländer im Zug befanden.

„Ich fühlte mich alt und schwach. Jetzt bin ich wieder stark"

„Seit verschiedenen Jahren fühlte ich mich alt und schwach," schreibt Rudolph Gebhard, Cincinnati, Ohio. „Ich nahm viele Sorten Medizin, aber sie halfen mir nicht. Eines Tages erzählte mir ein Freund über Kuga-Tone und ich besorgte mir eine Flasche. Die erste Woche fühlte ich mich gleich besser. Meine Kraft begann wieder zu kommen. Ich nahm drei Flaschen und jetzt ist meine Gesundheit wieder fein. Ich bin stark und kräftig."

Wenn Sie schwach und kränklich sind oder älter fühlen, als Sie sind, dann nehmen Sie bestimmt Kuga-Tone. Es wird Ihnen gute Gesundheit und Kraft geben. Kuga-Tone hat für Millionen von Männern und Frauen in den letzten 45 Jahren Wunder vollbracht. Wird von Drogisten verkauft. Wenn Ihr Drogist es nicht hat, dann bitten Sie ihn, es von seinem Großhändler zu bestellen. Bestehen Sie darauf, Kuga-Tone zu bekommen.

Sympathie für indische Freiheitsbewegung.

Lucknow, Indien. — G. B. Halstead, ein amerikanischer Missionar, hat unter dem Druck der britischen Regierung sein Amt als sozialer Direktor des hiesigen Christian College aufgeben müssen, weil er durch seine politischen Ansichten, durch seine Teilnahme für Gandhis Ringen um Indiens Unabhängigkeit, Anstoß erregt hat. Er wird in nächster Zeit mit Gattin und Kind nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Auf die Kunde von seinem Rücktritt erklärte die Studenten des College eine Trauerzeit und verweigerten die Beteiligung am Unterricht.

Leninfeier auf Kommando.

Moskau. Viele tausend Bauern und Arbeiter zogen in langsamen Schritt an dem glasbedeckten Katafalk auf dem Roten Platz vorbei, wo Nikolaus Lenin zur letzten Ruhe beigesetzt ist. Es war der Beginn einer zweitägigen Gedenkfeier des 8. Jahrestages des Todes Lenins. Im übrigen war der Tag für ganz Rußland ein Werktag.

Die Zeitung „Prawdo" bringt einen scharfen Ausfall gegen Leon Trotzky, den anderen Führer der Revolution, der jetzt in der Türkei in Verbannung lebt. Zum ersten Male veröffentlicht das Blatt Briefe von Lenin, aus welchen sich entnehmen läßt, daß der „Judas Trotzky" schon im Jahre 1910 die Kommunisten-Partei zu zersplittern suchte.

Sind die Todesstrahlen erfunden?

Von Dr. Erich Schönfelder.

Als Anfang des Jahres 1930 der junge Berliner Chemiker Schimkus zum ersten Male mit seiner Erfindung der sogenannten „Todesstrahlen" vor die Oeffentlichkeit trat, da geriet die Oeffentlichkeit heftig in Erregung. Aus England hagelte es förmlich Proteste, wollte dort doch 1924 schon der Erfinder Grindel-Mathews, ein seriöser und zuverlässiger Mann, eine Maschine zur Versendung und Steuerung drahtloser Todesstrahlen konstruiert haben. Schimkus erreichte, mit seiner recht komplizierten Apparatur auf etwa 40 bis 50 Meter Entfernung durch eine drei Zentimeter starke Panzerplatte hindurch eine normale Infanterie-Patrone zur Explosion zu bringen.

Das System seiner Erfindung ist kurz folgendes: Schimkus hat einen „Sender" konstruiert, der aus einem auf vier gläsernen Füßen ruhenden Gestell und einer sehr starken, dickwandigen Röhre aus Spezialglas besteht. In diese Röhre werden bestimmte, genau aufeinander abgestimmte Chemikalien gebracht, die sehr heftig aufeinander reagieren. Die in der Senderröhre ablaufende Reaktion erzeugt Strahlen, die in den Raum hinausgesandt werden. Langwierige Beobachtungen haben nun ergeben, daß jeder Explosivstoff sich entzündet, wenn Strahlen von einem bestimmten, ihm selbst eigenen Rhythmus ihn treffen. Treffen nun diese Strahlen z.B. mit dem Pulver abgestimmten Rhythmus ein Pulvergeschoß, so wird das Pulver sich sofort entzünden, die Patrone explodiert und wird damit unbrauchbar.

Die große Frage für den beobachtenden Zuschauer der Schimkusschen Versuche ist nun, welche Auswirkungen die Erfindung der Todesstrahlen einmal auf die Wirtschaft und die Kriegswissenschaft haben wird. Zunächst die Stellungnahme des deutschen Reichswehrministeriums, das offiziell erklärt: „Weder die deutsche Heeresleitung, noch das Reichswehrministerium haben sich bisher um die Erfindung des Schimkus gekümmert, obwohl ihnen dies oft genug nahegelegt worden ist. Selbst wenn diese Erfindung tatsächlich bereits vollständig durchdacht und bis ins Letzte durchkonstruiert sein sollte, hätte sie für die deutsche Armee doch kein Interesse, da sie als Waffe unter die in dem Versailler Vertrag festgelegten Verbote fallen würde. Schimkus selbst hat dem Reichswehrministerium übrigens bisher noch kein Kaufangebot gemacht, wohl aber sind in der letzten Zeit verschiedene andere Erfinder an die Heeresleitung mit ähnlichen Konstruktionen herangetreten. Von der Bendlerstraße ist aber an alle nachgeordneten Dienststellen Anweisung ergangen, sich mit derartigen Dingen nicht zu befassen, da man die Erfahrung gemacht hat, daß unter 100 Angeboten 99 unbrauchbar sind. Prüfung, Begutachtung und Ausbau dieser Erfindungen aber würde wahrscheinlich derartige Kosten machen, wie sie aus dem Reichswehretat nicht aufgebracht werden können. Hingegen hat man von der Heeresleitung sehr eifrig die in England vorgenommenen Versuche ähnlicher Richtung beobachtet, hat aber auch hier die Feststellung machen müssen, daß auch die englische Armee, nachdem sie etwa 100.000 Pfd. Sterling dafür ausgegeben hat, sich derart kostspielige Experimente nicht leisten zu können glaubt."

In interessantem Gegensatz zu diesen Ausführungen stehen die Aeußerungen des bekannten Kriegstechnikers Dr.-Ing. Erich von Ehlking. Ehlking teilt mir kurz folgendes mit: „Schon während des Weltkrieges wurden den verschiedenen am Kriege beteiligten Mächten Erfindungen angeboten, die der des Berliner Chemikers Schimkus ähnelten. Ein Franzose z.B. führte der deutschen Heeresleitung eine Maschine vor, die die Motoren von Flugzeugen und Kraftwagen zum Stillstand bringen sollte, ohne daß es allerdings zu einem Abschluß gekommen wäre, da die Ergebnisse der Prüfung alles andere als befriedigend waren. Auch während des Ruhrkampfes wurden der Reichsregierung und den sogenannten „Sabotagetrupps" Todesstrahlen aller Art angeboten. Trotz aller Mißerfolge selbst namhafter Chemiker und Ingenieure glaube ich aber, daß die Zeit doch kommen wird, in der wir ernsthaft mit Todesstrahlen werden rechnen müssen."

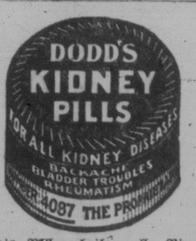
Und nun noch die Meinung eines ehemaligen Militäringenieurs, der sich besonders um das drahtlose militärische Nachrichtenwesen und die Uebermittlung von Funkbefehlen an Flugzeuge verdient gemacht.

„Ob es Schimkus gelungen ist, die so oft mit so großem Interesse besprochenen Todesstrahlen wirklich zu finden oder nicht, kann ich natürlich ohne eingehende Prüfung seiner Konstruktion nicht sagen. Theoretisch dürfte er das Problem jedenfalls gelöst haben, ob aber auch die Meldungen, die über seine Experimente in letzter Zeit verbreitet wurden, auf Wahrheit beruhen, wird abzuwarten sein. Gelingt es ihm aber tatsächlich, den Beweis für die Brauchbarkeit seiner Konstruktion zu erbringen und die Reichweite der Sendung von 50 oder 60 Meter auf 5 bis 6 Kilometer zu steigern, ohne daß die Strahlen an Intensität verlieren, dann allerdings eröffnen sich wahrscheinlich der Kriegstechnik ungeheuerliche Möglichkeiten! Es wird möglich sein, die gefüllten Patronentaschen der Soldaten, die Munitionskästen der Maschinengewehre und die Geschoßwagen der Artillerie auf sehr weite Entfernungen zu vernichten und dabei gleichzeitig ungeheuren Schaden in oder hinter der Front des Feindes anzurichten."

Unruhen in Spanien unterdrückt.

Madrid, 23. Jan. — Die Revolte in Katalonien, die auf die Proklamierung einer sozialen Revolution hinzielte, wurde durch Regierungstruppen vollständig unterdrückt. Verschiedene Führer der Bewegung flohen in die Pyrenäen. Der Gouverneur von Katalonien telephonierte an Präsident Azana, daß ganz Katalonien wieder ruhig ist. Die Regierung hatte elf Flugzeuge von Madrid nach Barzelona entsandt, und auch zwei Kriegsschiffe nahmen an der Bewegung gegen die Rebellen teil.

Der bekannte Satz, daß zwei so billig leben können wie einer, ist, auf unsere Verhältnisse angewandt, wohl so zu verstehen, daß Vater und Mutter so billig leben können wie die Tochter.



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodd's Medicine Co., Toronto, Ont.

Trotzky soll sich in Deutschland niederlassen.

London. — Die englische Zeitung „Daily Mail" berichtet, daß eine Nachricht von unbekannter Quelle besagt, daß Leon Trotzky die Erlaubnis erhalten habe, seinen Verbannungsort in der Türkei zu verlassen und sich in Deutschland aufzuhalten. Die Zeitung sagt, daß seit einiger Zeit zwischen Trotzky und deutschen Führern der Sozialdemokratie Unterhandlungen stattgefunden haben. Hinzugefügt wird noch, daß Trotzky seine Anhänger in Deutschland angewiesen habe, den Reichskanzler Brüning zu unterstützen, statt des Führers der Nationalsozialisten Adolf Hitler.

Reparationen müssen fallen, sagt Krupp.

Berlin. Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der Leiter der Kruppwerke, erklärte hier in einer Versammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie, daß Deutschlands Industrielle einstimmig der Ueberzeugung sind, daß nur die Abschaffung der Reparationen der Welt die Prosperität zurückbringen kann. Die Aufrechterhaltung der politischen Zahlungen werde nicht nur für Deutschland, sondern die ganze Welt zur Katastrophe führen.

Seine Rede folgte der Ankündigung, daß die Kruppwerke in Essen weitere 4500 Arbeiter entlassen.

Wertvolle Entdeckung in Bayern.

Berlin. — Laut Meldung des hiesigen „Zwölfuhrblatts" aus Aschaffenburg in Bayern ist bei einer Suche mit der Wünschelrute in der Gegend von Dittlofsroda das Vorhandensein eines unterirdischen Petroleumsees von neun englischen Quadratmeilen Fläche entdeckt worden. Ferner stellte sich heraus, daß es dort ein Kalilager von 16 Quadratmeilen Ausdehnung gibt, das sich bis zum Flußbett des Mains erstreckt.

Schutz der deutschen Ausfuhr

Auch Canada durch neue Notverordnung Hindenburgs betroffen, weil es keinen Handelsvertrag mit Deutschland hat.

Berlin. — Durch einen Ausfuhrüberschuß im Werte von $55,925,000 im letzten Dezember hat Deutschland seine aktive Handelsbilanz für das Jahr 1931 auf $719,275,000 gebracht. Hierin sind Sachlieferungen gemäß den Reparationsverpflichtungen eingeschlossen.

Die Jahresausfuhr, einschließlich der Sachlieferungen, betrug $2,399,650,000 gegen eine Einfuhr von $1,680,375,000. Im Dezember war die Ausfuhr $177,985,000 und die Einfuhr $122,050,000.

Die Sachlieferungen für das Jahr beliefen sich auf $98,175,000. Hiervon entfielen $6,100,000 auf den Monat Dezember.

Im Jahre 1930 zeigte Deutschlands Handelsbilanz einen Exportüberschuß von $410,750,000, bei einer Ausfuhr von $3,009,000,000 und einer Einfuhr von $2,598,250,000. Die Ziffern für 1931 zeigen daß Deutschlands Ausfuhr seit dem Vorjahr um $609,350,000 und seine Einfuhr um $917,875,000 zurückgegangen ist.

Eine neue Notverordnung

wurde veröffentlicht, die eine weitere Erhöhung der Zölle auf Waren von Ländern ohne Goldwährung vorsieht.

Die Notverordnung wird damit erklärt, daß es notwendig war, die deutsche Exportindustrie weiter gegen die starke Konkurrenz der Länder zu schützen, deren Währung nicht mehr auf dem Goldstandard basiert.

Der neue Erlaß sieht außerdem höhere Zölle vor, die nach sechs Monaten in Kraft treten, und gegen die Einfuhr aus Ländern gerichtet sind, die keine Meistbegünstigungsverträge mit Deutschland haben oder dritten Mächten günstigere Handelsbedingungen zu billigen. Zu diesen Ländern gehört auch Canada, da es bisher unterlassen hat, einen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, und daher durch die neue Notverordnung ebenfalls betroffen wird.

Die von Reichspräsidenten von Hindenburg unterzeichnete Notverordnung betrifft besonders dänische und holländische Erzeugnisse der Landwirtschaft, namentlich Molkereiprodukte.

Einer der ersten Punkte der Notverordnung ist

die Erhöhung des Zolles auf Butter,

über gewisse vertragsmäßig festgelegte Quantitäten hinaus, von 50 auf 100 Mark für 100 Kilogramm. Der gleiche Zoll beträgt für Länder ohne Handelsvertrag mit Deutschland, wie Canada, Australien und Polen, 170 Mark per 100 Kilogramm.

Butter aus Ländern mit entwerteter Währung, wie Großbritannien und anderen Ländern, die vom Goldstandard abgegangen sind, wird mit einem Zusatzzoll von 15 Prozent ad valorem, oder 36 Mark für je 100 Kilogramm, belegt.

Ein „Marsch auf Wien"?

Wien. — Die „Arbeiter-Zeitung" schreibt, daß Fürst Starhemberg, der Führer der österreichischen Heimwehren, mit einem Marsch auf Wien droht, wenn die Regierung sein Programm für wirtschaftlichen Wiederaufbau nicht annimmt.

Die Hauptpunkte dieses Programms sind: Annullierung aller bestehenden Handelsverträge und Abschluß neuer Abkommen über Austausch gleicher Warenmengen, Einführung von Arbeitspflicht für Erwerbslose in Entgelt für Wohnung und Lebensunterhalt, Arbeitslosenversicherung, anstelle von Erwerblosenunterstützung und Sicherung des Schillings durch Reorganisation der Oesterreichischen Kreditanstalt.

Dumpfes Gehör scharf gemacht

Haben Sie nicht oft gedacht, Sie würden sich wohl fühlen, wenn Ihr Gehör schärfer würde? Lassen Sie sich nun sagen, wie dies wahrhaftig geschehen kann, ohne daß jemand davon erfährt (außer wenn Sie darüber sprechen).

Beantworten Sie einfach folgende Fragen mit ja oder nein, je nachdem, geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse genau an, und adressieren Sie wie folgt:
„Ear Specialist Sproule, 115 Cornhill Bldg., Boston, Mass., U.S.A.

Dieser Kupon berechtigt Sie, der Leser dieser Zeitung zu freier Konsultation wegen Schwerhörigkeit.

Jucken Ihre Ohren?
Hämmert es in Ihren Ohren?
Haben Sie das Gefühl, daß die Ohren verstopft sind?
Haben Sie Störungen in beiden Ohren?
Bildet sich Ohrenschmalz?
Seit wann sind Sie schwerhörig?
Haben Sie Schmerzen in den Ohren?
Ist es bei feuchtem Wetter schlimmer?
Hören Sie an einem geräuschvollen Ort besser?
Ist es ein Zischen wie von ausströmendem Dampf?
Kam die Schwerhörigkeit allmählich?
Laufen beide Ohren?
Klingen die Ohren?
Ist die Schwerhörigkeit schlimmer, wenn Sie erkältet sind?
Können Sie manche Laute besser hören als andere?
Knackt es in den Ohren, wenn Sie die Nase putzen?
Genauer Name .....
Adresse .....

Es wird Ihnen umgehend ein Brief zugehen, der Ihnen über die Ursachen Ihrer Gehörstörung berichtet und angibt, wie sie zu Hause behandelt werden kann; dieser Rat kostet Sie keinen Pfennig. Ganz gleich, für wie leicht oder wie lange andauernd Sie Ihre Gehörstörung halten: lassen Sie sich durch Spezialist Sproule's Selbstbehandlungsmethode für Gehörstörungen darüber aufklären!

Der Spezialist Sproule, der Begründer dieser Methode, hat sich über 40 Jahre damit beschäftigt, Schwerhörigkeit zu bessern. Nach Ablegung seiner Examina und Approbation durch die Universität Dublin widmete er sich dem Studium der Gehörbeschwerden, so daß er, statt praktischer Arzt zu werden, Ohrenspezialist wurde und eine Selbstbehandlungsmethode erfand, nach welcher sich schon Patienten in fast allen Teilen der Erde richteten.

Während all' der Jahre haben Spezialist Sproule und seine Assistenten viel Erfahrung über die Leiden, die der Verlust scharfen Gehörs verursacht, gesammelt. Täglich gehen Briefe ein, die um Hilfe bitten, damit der Leidende nicht länger von der Gesellschaft seiner Freunde und von den Freuden des häuslichen Kreises, ausgeschlossen bleibt. Manche enthalten den Notruf: „Doktor, ich fürchte, jeden Augenblick meine Stelle zu verlieren, und wer wird dann den tauben Mann nehmen?"

Und so sagen wir mit Ueberzeugung:

Lassen Sie sich über Ihre Gehörbeschwerden beraten, ehe es zu spät ist!

Sie werden von Leuten aus Ihrer Gegend, vielleicht sogar aus Ihrer Stadt, hören, die durch diese Methode von Schwerhörigkeit befreit wurden.

Die dankbaren Freunde dieser Methode sind zahlreich und werden Ihnen gerne von ihrem Fall erzählen. Lassen Sie Ihr Leiden nicht durch Versäumnis schlimmer werden!

Verlangen Sie noch heute Rat wegen Ihrer Gehörstörungen!

Schreiben Sie deutsch oder englisch!

Ohren-Spezialist Sproule
115 Cornhill Bldg. Boston, Mass., U.S.A.

Die politischen Hemden.

Das populärste politisierte Bekleidungsstück ist das Hemd geworden. Der Ausgangspunkt dieser Symbolik sollen die Rothemden der Garibaldianer sein. Ihr nationales Gegenstück sind die Schwarzhemden Mussolinis, die sich in Deutschland zu den Braunhemden der Hitlerleute entfärbt haben. Ein Teil der französischen Faschisten trägt blaue Hemden, in Afghanistan und im indischen Pendschab tragen die Nationalisten rote Hemden. Warum gerade das Hemd zu solcher politischen Bedeutsamkeit emporgestiegen ist, bleibt dahingestellt. Es gibt übrigens, bemerkt die „Reichspost", allenthalben eine Menge politischer Partisane, denen gegebenenfalls die Haut näher ist als das bestgefärbte Hemd und die dieses Toilettestück mit großer Leichtigkeit wechseln.

Deutsche fordern allgemeine Abrüstung

Das im Versailler Vertrag gegebene Versprechen wurde von den Alliierten nicht gehalten.

Berlin, 23. Jan. — Deutschland wird auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz neuerdings seine Forderung nach allgemeiner Abrüstung mit aller Energie vertreten. Die Deutschen sind der Ansicht, daß ihr Verlangen gerechtfertigt ist. Sie erklären, daß sie nicht bedingungslos abrüsteten, sondern, daß die Abrüstung Deutschlands den Bestimmungen des Versailler Vertrages gemäß nur den Auftakt zu einer allgemeinen Abrüstung bildete.

Die Deutschen zitieren zur Unterstützung ihrer Ansicht Worte zahlreicher führender Staatsmänner der früheren Entente, die in offiziellen Reden und Erklärungen diese Auslegung als gerechtfertigt anerkennen. Darunter befinden sich Joseph Paul-Boncour, Frankreich, und Lord Cecil und Arthur Henderson von Großbritannien, letzterer in seiner Eigenschaft als Außenminister.

Deutschlands Haltung in der Entwaffnungsfrage wurde am besten in einer Rede dargelegt, die Kanzler Brüning bereits am 16. Oktober 1930 im Reichstag hielt. Sie legt nicht nur die Haltung der Reichsleitung, sondern auch des deutschen Volkes dar. „Was unsere Nation und besonders die deutsche Jugend beunruhigt, ist die Tatsache, daß nach Nichteinhaltung der 14 Punkte Wilsons die Alliierten nicht einmal jene Bestimmungen des Versailler Vertrages beachten, die sich zu unseren Gunsten auswirken würden", erklärte der Kanzler. „Das Versprechen, daß die Entwaffnung Deutschlands die freiwillige Abrüstung anderer Nationen mit sich bringen würde, wurde seiner Verwirklichung nicht um einen einzigen Schritt näher gebracht. Viele Länder fahren mit ihren Rüstungen fort, verletzten die Verträge und gefährden die Sicherheit und den Frieden der Welt. Die Lage ist unhaltbar. Schon der belgische Außenminister Vandervelde erklärte in seiner Rede vor der belgischen Kammer im Februar 1927, daß es sich nur um die Wahl zwischen allgemeiner Abrüstung oder überhaupt keiner handeln könne."

Vollständige Linderung in kurzer Zeit.

Ein Herr in Saskatchewan nahm Dodd's Kidney Pills.

Herr O. Lacerte litt sehr an rheumatischen Schmerzen.

Battleford, Sask. 27. Jan. (Spezial)

„Seit zwei Jahren litt ich an rheumatischen Schmerzen in meinen Armen," schreibt Herr O. Lacerte, ein Bürger obiger Stadt. „Ein Freund machte mich auf Dodd's Kidney Pills aufmerksam und erzählte mir, welche Erfolge er mit ihnen erzielte. Ich versuchte darauf die Pillen und nachdem ich achtzehn Schachteln nahm, war ich vollständig geheilt. Ich kann Dodd's Kidney Pills nicht genug loben, und kann sie jedem Rheumatismusleidenden aufs beste empfehlen."

Seit 50 Jahren werden die Erfolge der Dodd's Kidney Pills gepriesen und noch immer laufen Dankschreiben bei uns ein.

„Dank den Dodd's Kidney Pills, mein Nierenleiden ist verschwunden." „Ich wünschte, ich hätte sie schon eher versucht." „Ich weiß nun, daß mein Rheumatismus unnötig war," sind Schreiben, welche beweisen, daß Dodd's eine gesundheitsfördernde Nierenmedizin ist.

Dodd's Kidney Pills greifen nicht die Leber oder den Magen an, sondern wirken nur auf die Nieren.

Lesegeld

Bitte, senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1932 ..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1933 ... $ 2.00

Zusammen ..... $.....

und für den Courierkalender 1932 ..... $ 0.50

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz .....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier" bis Januar 1933 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und $2.00 für das erste Abonnementsjahr einsendet, erhält auf Wunsch den Courierkalender 1932 als freie Prämie.